Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern und Umgegend

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Korpuszeile 1 Mk., Reklamezeile 3.00 Mk.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitzerstraße 10, bis spätestens vormittags 9 Uhr. Größere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 12.00 Mk. von unseren Boten ins Haus gebracht 12,75 Mk und durch die Briefträger 12,75 Mk. Einzel-Nummer 30 Pfg.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitzerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 25 | Dienstag, den 28. Februar 1922. | 61. Jahrgang

Aus Schuldpfand.

Wie kaum etwas anderes beleuchtet seine tragische Geschichte von dem Kind als Schuldpfand unsere Lage. Eine deutsche Familie wird zu Kriegsbeginn in Frankreich interniert; das 9 Monate alte Kind nimmt eine Französin in Pflege. Die Frau und später auch der Mann kommen nach Deutschland zurück; trotz Protestes dürfen sie ihr Kind nicht mitnehmen. Heute ist es immer noch drüben, 8½ Jahre alt; kennt seine Eltern nicht. Die französische Pflegerin will das Kind nur gegen Zahlung von 2 Franken für jeden Tag herausgeben, ein Geschäft machen mit fremder Leute Kind. Die Eltern können die ungeheuerliche Summe nicht aufbringen. Die französische Regierung lehnt ab. Wir haben hier den französischen Sadismus in Reinkultur. Unsere Regierung hat neue Schritte eingeleitet, alle Parteien brandmarken die Ungeheuerlichkeit der Schuldknechtschaft eines Kindes, die weiblichen Mitglieder aller Parteien des Reichstages treten in gemeinsamer Kundgebung dagegen auf. Einst wird kommen der Tag . . .

Wie hier das Kind in Schuldhaft, so ist es das ganze deutsche Volk gegenüber dem Ausbeuterkonsortium. Von Konferenz zu Konferenz wird verhandelt. Seit Wochen ist Genua auf der Tagesordnung. Schon heute ist Genua eine Enttäuschung. Die Erörterung des „Friedensvertrages" und der Reparationsfragen ist ausgeschaltet! Damit ist uns die Möglichkeit genommen, zu stabileren wirtschaftlichen Verhältnissen zu kommen. Und mit uns Mitteleuropa. Jede Möglichkeit einer Lösung des europäischen Problems ist ausgeschaltet. Englische Vergleute haben umsonst auf die katastrophalen Folgen der deutschen Zwangskohlenlieferungen für die außerdeutsche Wirtschaft hingewiesen. England hat eine Schlacht verloren. Und wir haben nichts mehr von Genua zu erwarten.

Indessen geht das deutsche Wirtschaftsleben mit furchtbarer Geschwindigkeit abwärts. Die Reparationskommission entscheidet für dieses Jahr über die Höhe unserer Zahlungen. England hat 720 Goldmillionen vorgeschlagen, einschließlich 220 Millionen Besatzungskosten. Frankreich will auch 720 Goldmillionen, aber außerdem die Besatzungskosten. Dazu kommen die Sachleistungen. Ja, man plant gar noch deren Erweiterung über das unselige Wiesbadener Abkommen hinaus. Mit anderen Ententestaaten will man ähnliche Verträge abschließen, aber nicht zum eigentlichen Wiederaufbau, sondern zur Abtragung der Kriegsentschädigungen durch Sachleistungen und Arbeit. Die deutsche Wirtschaft bekommt dafür Papier und das Ausland kann auf unsere Kosten in vermehrtem Umfange schwungvollen Handel treiben. Wie wir das leisten sollen, ist unerfindlich, Rohstoffe und Lebensmittel bekommen wir doch nicht geschenkt. Devisen kommen aber für die Ausfuhrwerte nicht herein.

Auch dieser Plan liefe also zuletzt auf die Verpfändung deutscher Sachwerte und Produktionsmittel gegen recht magere Kredite der edlen Entente hinaus. Deutschlands letztes Mittel, Deutschlands Arbeit, also schließlich das ganze Deutschland als Schuldpfand bedingungslos in der Hand seiner unbarmherzigen Gläubiger, das ist's, worauf Frankreich zielbewußt hinstrebt und — trotz aller scheinbar gegenteiligen Versicherungen — England auch. F. M.

Aktive Handelsbilanz.

Ausfuhrüberschuß von 1,7 Milliarden Mark im Januar.

In dem trüben Bild, das Deutschlands Wirtschaftslage bietet, zeigen sich in letzter Zeit öfter Lichtblicke, die uns die Hoffnung, daß es, so weit es an uns liegt, doch einmal wieder besser werden wird. Diese Lichtblicke zeigt uns die deutsche Privatwirtschaft, Industrie und Handel, Landwirtschaft und Gewerbe, die sich trotz der schwierigen Verhältnisse nicht haben unterkriegen lassen und kräftig an ihrem und damit unseres Volkes Wiederaufbau arbeiten, wenn ihnen auch der Haß unserer Feinde und der Unverstand dieser Volksgenossen große Hemmnisse in den Weg rollt.

Und ihre Arbeit zeitigt bereits Erfolge. Bereits in den letzten Monaten vorigen Jahres ist es endlich gelungen, die Handelsbilanz des Deutschen Reiches wieder aktiv zu machen, d. h. mehr Werte auszuführen als einzuführen. Diese Entwicklung ist im Monat Januar weiter fortgeschritten. Denn nach den vorläufigen Feststellungen des Statistischen Reichsamts über die Ergebnisse des deutschen Außenhandels im Januar 1922 hat im Spezialhandel betragen die Einfuhr 23,1 Millionen Doppelzentner im Werte von 12,8 Milliarden Mark, die Ausfuhr 20,3 Millionen Doppelzentner im Werte von 14,5 Milliarden Mark.

Die deutsche Handelsbilanz zeigt sonach im Januar einen Ausfuhrüberschuß von 1,7 Milliarden Mark, der in erster Linie auf einen weiteren Rückgang des Einfuhrwertes zurückzuführen ist. Besonders bemerkenswert ist, daß die Einfuhr von Lebensmitteln, die nächst diesen Waren der Menge nach die Hauptrolle in der Einfuhr spielen, weiter abgenommen hat.

Hoffentlich geht die Entwicklung der letzten Monate in diesem Sinne weiter. Denn das ist der wichtigste Weg zu einem Wiederaufstieg. Nur durch höchste Steigerung unserer Ausfuhr bei gleichzeitig möglichst geringer Einfuhr wird es uns möglich sein, wieder zu Gold und Kredit zu kommen, durch die wir uns von unseren drückenden Verpflichtungen gegen die Entente, die wir aus eigenem niemals erfüllen können, lösen können und unsere Mark wieder auf den alten Stand bringen können.

Höchste Steigerung der Ausfuhr, größtmöglichste Einschränkung der Einfuhr aber erreichen wir nur durch höchste Steigerung der eigenen Produktion, mit anderen Worten nur durch Arbeit. Unserer Hände und unserer Köpfe Arbeit, das ist das einzige Mittel, das man uns gelassen hat, und das müssen wir bis zur Erschöpfung gebrauchen, wollen wir nicht rettungslos im Sumpf des Elends und der Knechtschaft versinken.

Zur Lage.

° **Das Koalitionsrecht der Polizeibeamten.** Das den Polizeibeamten auf Grund der Bestimmungen der Reichsverfassung über Koalitionsfreiheit zustehende Recht, Beamtenverbände zu bilden, wirkt sich, wie der preußische Minister des Innern in einer längeren Verfügung ausführt, zum Teil in einer Weise aus, die der Erfüllung der ohnehin schon überaus schwierigen polizeilichen Aufgaben abträglich ist. Diese Gefahren sind nach der Auffassung des Ministers in der jüngsten Zeit besonders offenkundig geworden. Es sind unliebsame Aufritte bei Versammlungen und Uebergriffe in der Tonart bei mündlichen oder schriftlichen Vorstellungen den Behörden gegenüber vorgekommen, sodaß sich der Minister veranlaßt sieht, für das Verhalten den Dienststellen gegenüber Richtlinien herauszugeben, in denen es u. a. heißt: Die der Polizeibeamtenschaft durch die Reichsverfassung gewährte Koalitionsfreiheit ist von allen Dienststellen und von allen Vorgesetzten unbedingt zu achten. Die Koalitionsfreiheit gibt aber in keiner Weise einen Freibrief für alle im Rahmen der Verbandstätigkeit oder anläßlich einer Versammlung begangenen Handlungen oder getanen Aeußerungen. Das Verbot der parteipolitischen Betätigung der Schutzpolizeibeamten im Dienste, in den Unterkunftsräumen und in den Dienstgebäuden, sowie das Verbot der Beteiligung an einer Organisation oder die Mitwirkung bei Bestrebungen, welche die Verfassung auf nicht gesetzmäßigem Wege ändern wollen, und jeder Betätigung in diesem Sinne bleiben in vollem Umfange aufrecht erhalten.

° **Das Ermächtigungsgesetz zur Zwangsanleihe.** Die Verhandlungen über das Steuerkompromiß wurden in den letzten Tagen von der Reichsregierung und den Koalitionsparteien fortgeführt. Das Ermächtigungsgesetz, durch das die Reichsregierung in die Lage versetzt wird, die geplante Zwangsanleihe durchzuführen, soll folgenden Wortlaut erhalten:

„Die Reichsregierung wird die Mittel für die Kredite, die durch das Reichshaushaltsgesetz des Reichshaushalts des Jahres 1922 bereitgestellt und nicht für die Verkehrsanstalten bestimmt sind, im Wege einer in Reichsmark einzuzahlenden, in den ersten drei Jahren unverzinslichen Zwangsanleihe in Höhe des Gegenwerts von einer Milliarde Goldmark flüssig machen."

Wie das „B. T." dazu schreibt, steht die Höhe des Zinsfußes für die Anleihe nach Ablauf der drei Jahre noch nicht fest und wird von dem Verlauf der Besprechungen der Parteien abhängen. Vorläufig gehen die Ansichten darüber, ob ein höherer oder niedrigerer Zinsfuß insbesondere auch vom außenpolitischen Standpunkt aus besser sei, noch auseinander.

° **Die Reise deutscher Wirtschaftsvertreter nach Moskau,** war, wie von unterrichteten Kreisen mitgeteilt wird, schon seit Monaten geplant und vom Reichswirtschaftsrat und dem Reichsverband der deutschen Industrie vorbereitet worden. Die Reise hat sich nur hinausgezögert durch die Berliner Verhandlungen zwischen Radek und Rathenau und durch langes Ausbleiben der Pässe.

° **Die Kontrolle der deutschen Luftschiffahrt.** Zwischen den Alliierten finden gegenwärtig Verhandlungen darüber statt, wie nach der vom 3. Mai d. J. erlaubten Wiederaufnahme des Baues von Flugzeugen Deutschland weiter kontrolliert werden soll. Namentlich Frankreich bemüht sich eifrig, eine „wirksame Ueberwachung" der deutschen Luftschiffahrt zu erreichen. Ueber die Bedingungen und Formen dieser Kontrolle ist man bisher aber noch zu keiner Einigung gekommen.

° **In Elsaß-Lothringen,** dem verlorenen Reichsland, herrscht durchaus keine Stimmung, die die französische Verwaltung mit Zufriedenheit erfüllen möchte. Drei Jahre sind die Franzosen nun schon im Lande, und die alten Elsaß-Lothringer sitzen ihre Zeit in die kurzen, oder bezeichnenden Worte zusammen: „Immer noch so, wie vor 1870." Die Franzosen haben nichts zugelernt. Die jüngere Generation vergleicht die deutsche Verwaltung bis 1918 mit der französischen, und sie ist in vielem enttäuscht. Die französische Klüngelwirtschaft, die sich ungeniert breit macht, ist obenauf, und die selbstbewußten Elsässer müssen sich ducken. Mit der freien Meinungsäußerung wie zur deutschen Zeit ist es vorbei. Auch das französische Steuersystem wird im Vergleich mit dem deutschen unliebsam empfunden, die strenge Redlichkeit und Unparteilichkeit und die pünktliche Zustellung aller Erlasse wird vermißt. Ueberhaupt macht sich der französische Justanzengang in der ganzen Verwaltung bemerkbar, und was nicht heute kommt, das kommt morgen oder später. In Frankreich sind die Leute an diese Tradition gewöhnt, in Elsaß-Lothringen aber nicht. Daß die Rekruten in das Innere Frankreichs gelangen, während sie zur deutschen Zeit meist in der Heimat blieben, gefällt nicht. So denken heute viele Tausende von Elsaß-Lothringern, wenn sie es auch nicht laut aussprechen dürfen: „Wenn wir doch noch deutsch wären."

Die Vertagung von Genua.

Berlin, 26. Februar. Die italienische Botschaft hat dem Auswärtigen Amt die bereits angekündigte Note zugehen lassen, in der sie mitteilt, daß die italienische Regierung eine kurze Verschiebung der Konferenz von Genua beschlossen habe. Sie habe sich mit den alliierten Regierungen in Verbindung gesetzt, um mit deren Einverständnis einen neuen Zeitpunkt festzusetzen, der der deutschen Regierung mitgeteilt werden würde.

Besuch des englischen Königs in Paris.

London, 26. Februar. Nach dem „Evening Standard" wird das englische Königspaar Paris gegen Ostern einen offiziellen Besuch abstatten, der offenbar als Besiegelung des Garantievertrages gedacht ist.

England und Frankreich zur Militärkontrolle.

Paris, 26. Februar. Im Anschluß an die jüngste Reutermeldung über die Kontrollkommissionen meldet das „Echo de Paris", daß England in einem Memorandum vom 26. November folgende Vorschläge gemacht habe: Aufhebung der Flottenkontrolle, Ueberlassung der weiteren Ueberwachung der Abrüstung Deutschlands an den Völkerbund sowie Beibehaltung der Kontrolle der Luftschiffahrt bei Räumung der drei Ruhrhäfen durch die Franzosen. Frankreich habe darauf geantwortet, daß es mit der Aufhebung der Flottenkontrolle einverstanden wäre, die französische Militärkontrolle jedoch noch nicht ändern könne, da die Mission General Nollets noch nicht beendet wäre. Die Ueberwachung der Luftschiffahrt müsse ohne Kompensationen im Ruhrgebiet beibehalten werden, was bereits in der Sitzung des Obersten Rates vom 29. Januar 1922 beschlossen worden sein soll. — Als Abschluß dieses Notenwechsels ist die letzte Reutermeldung über die Vereinigung der Militärkontrolle anzusehen. England ist demnach wieder einmal umgekippt.

Neue Steigerung der Fischpreise?

Berlin, 24. Februar. Wie die „Telegraphen-Union" erfährt, wird ab 1. März d. Js. das Ausfuhrverbot für Fische aufgehoben. Es ist anzunehmen, daß durch diese Maßnahme eine sofortige Verteuerung der Nahrungsmittel, zum mindesten aber der Fische, eintreten wird, da sich seinerzeit, als das Ausfuhrverbot erlassen wurde, die Preise sofort senkten, trotzdem vorher die Preise regelmäßig in die Höhe sprangen.

Ermäßigung der Tabaksteuer.

Berlin, 24. Februar. Der Reichsfinanzminister hat die Tabaksteuer für Zigaretten im Kleinverkaufspreise von 25, 30, 40 und 50 Pfennig das Stück mit Wirkung vom 15. März d. Js. ab um 20 Prozent ermäßigt.

° Graf v. Luckner, der frühere Kommandant des „Seeadlers", hatte vom Reichswehrministerium die nachgesuchte Erlaubnis erhalten, eine Vortragsreise in Schweden zu unternehmen. Das Auswärtige Amt verweigerte jedoch die Ausreisegenehmigung. Aus welchen Gründen dem berühmten Seehelden, dessen Vortragsreise der Propaganda des Deutschtums im Ausland zweifellos außerordentlich genützt hätte, dies unterbunden worden ist, ist unbekannt und unerfindlich.

Kleine politische Nachrichten.

° **Berlin.** Der Preußische Staatsrat hat einen Antrag an die Regierung gerichtet, die Stelle des Staatskommissars für Volksernährung vom nächsten Jahre ab aufzuheben und seine Obliegenheiten den früher zuständig gewesenen Ministerien zu übertragen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119220228-12/fragment/page=0001

Viermächteabkommen.

Washington, 26. Febr. Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat sich mit 10 gegen 3 Stimmen für die Annahme des Viermächteabkommens ausgesprochen mit dem Vorbehalt, daß der Vertrag kein Bündnis darstelle. Der Ausschuß genehmigte ferner das Abkommen über die Einschränkung der Seerüstungen.

Sachverständigenkonferenz für Genua am 3. März.

Paris, 26. Febr. Nach einer Havasmeldung aus London wird die vorbereitende Sachverständigenkonferenz für Genua am 3. März. in London zusammentreten, falls Italien, Belgien und Japan zustimmen.

Konferenz von Genua am 10. April.

Boulogne, 27. Febr. Poincaré und Lloyd George vereinbarten am Sonnabend daß die Konferenz von Genua am 10. April stattfinden soll.

Eine europäische Notenbank.

Wien, 26. Febr. Nach der neuen Freien Presse erklärte der hier eingetroffene Senator Owe, er hoffe, daß seine im amerikanischen Senat eingebrachte Bill betreffend die Errichtung einer europäischen Notenbank, die berechtigt sein soll, Dollarnoten bis zum Betrage von 250 Millionen auszugeben, die in Europa in Umlauf zu kommen hätten, und in Gold einlösbar wären, ermöglichen werde, mit Amerika in innigere geschäftliche Wechselbeziehungen zu treten. Diese Bank werde Zweiganstalten in ganz Europa haben. Senator Owe begibt sich von Wien nach Bukarest und dann nach Berlin.

Scheidemann gegen die deutsche Kriegsschuld.

Kopenhagen, 27. Febr. Scheidemann hielt hier eine mit großem Beifall aufgenommene Rede zur Rechtfertigung Deutschlands von der Kriegsschuldanklage.

Die Lohnverhandlungen im Kohlenbergbau gescheitert.

Berlin, 26. Februar. Die im Reichsarbeitsministerium aufgenommenen Lohnverhandlungen für den Kohlenbergbau sind gescheitert. Die Forderungen der Arbeitnehmer allein hätten einschließlich der erhöhten Kohlensteuer eine Kohlenpreiserhöhung von etwa 150 Mark verursacht, ohne daß die Forderung der Arbeitgeber auf Zugestehen einer Abschreibungsquote dabei berücksichtigt worden wäre. Die Arbeitgeber glaubten, die Verantwortung für eine solche Kohlenpreiserhöhung nicht übernehmen zu können. Am Montag wird ein Schiedsgericht über die Höhe der zu billigenden Löhne entscheiden.

° **Berlin. Minister Giesberts hat mit dem italienischen Verkehrsminister eine Abmachung dahingehend getroffen, daß vom dritten Tage vor Beginn der Konferenz von Genua an bis zum dritten Tage nach ihrer Beendigung unbeschränkter Tag- und Nachtverkehr für Pressetelegramme nach Deutschland zugelassen wird.**

Auslands-Rundschau.

Die französisch-russischen Verhandlungen.

+ Der Pariser Korrespondent der „Westminster Gazette" kommt in einer Aufsehen erregenden Meldung auf die französisch-russischen Verhandlungen zurück. Er behauptet, daß „im offiziellen Sinne" die Berliner Nachrichten über solche Verhandlungen doch der Wahrheit entsprechen. Das französische Außenministerium erklärt diese Behauptung der „Westminster Gazette" selbstverständlich als vollkommen falsch. Es ist nur fraglich, ob jemand diesem Dementi glaubt. Wo Rauch aufsteigt, pflegt auch Feuer zu sein. Behauptet doch auch „Chicago Tribune" erneut, daß in der letzten Zeit französisch-russische Verhandlungen zwischen Bouillon und Krassin in London geführt worden seien, wobei ersterer ein Konsortium französischer Bankiers und Industrieller vertreten habe.

Der französisch-griechische Zwischenfall.

+ Zu der französischen Androhung von Repressalien wegen der Beschlagnahme der Ladung des französischen Dampfers „Espoir" durch griechische Torpedoboote erklären nach einer Athener Meldung die dortigen „besonneneren und gemäßigten" Blätter, daß Griechenland nicht nur entsprechend den Bestimmungen des Völkerrechts gehandelt, sondern auch die Souveränitätsrechte in seinen Gewässern ausgeübt habe. Trotz ihres lebhaften Wunsches, Frankreich nicht unangenehm zu sein, habe die griechische Regierung nicht umhin gekonnt, ein Schiff zu beschlagnahmen, das mit Kriegskonterbande nach Mersina, der Verpflegungsbasis des Feindes, bestimmt gewesen sei.

Beruhigung in Portugal.

+ Nach den neuesten Meldungen aus Portugal haben die politischen Unruhen der letzten Tage mit einem Siege der Regierung geendet. Sie hat das Fort Caxias, wo sie vor einer Revolte Schutz suchte, wieder verlassen und ist nach Lissabon zurückgekehrt. Die Nachrichten aus der Provinz lassen gleichfalls erkennen, daß auch im übrigen Lande die Ruhe wiederhergestellt ist.

Indisches Attentat auf den Prinzen von Wales.

+ Die „Times" melden aus Patiala, Provinz Pundschab (Indien), daß auf mehrere Mitglieder der Begleitung des Prinzen von Wales auf einer Autofahrt von Delhi nach Patiala Schüsse aus dem Hinterhalt abgegeben wurden; verletzt wurde niemand. Es dürfte sich um den Anschlag indischer muselmanischer Nationalisten handeln.

* * *

+ **Lettland.** Die deutsch-lettischen Verhandlungen scheinen — auf Grund französischer Treibereien — auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein. Lettische Blätter kündigen wirtschaftliche Repressalien gegen Deutschland an.

+ **Italien.** Der Abg. de Facta, ein Anhänger Giolittis, hat die Kabinettsbildung übernommen.

+ **Ver. Staaten.** Der Senat hat in einer Entschließung den Präsidenten Harding ermächtigt, mit der deutschen Regierung über die Erneuerung des vor dem Kriege geltenden deutsch-amerikanischen Patentgesetzes zu verhandeln.

+ **Ver. Staaten.** Der republikanische Abgeordnete Ryan hat im Repräsentantenhause zu Washington eine Resolution eingebracht, in der die Abberufung des amerikanischen Botschafters in London, Harvey, gefordert wird.

+ **Washington.** Der französische, der englische, der italienische und der japanische Botschafter sind im Staatsdepartement zu Verhandlungen über die Zuteilung der deutschen Kabel im Atlantischen Ozean zusammengetreten.

Volksleben und Wirtschaft.

= **Gegen neue Eisenbahntariferhöhungen** wendet sich der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie. Er weist darauf hin, daß die allgemeinen Güter-Tarifsätze jetzt schon, namentlich für nahe Entfernungen, das 35- bis 40fache der Vorkriegszeit betragen. Aber verglichen mit den Ausnahmetarifen der Vorkriegszeit sei die Steigerung noch weit höher. Die Frachttarife haben nach Ansicht des Reichsverbandes jetzt schon die Geldentwertung weit überholt und sind zu einem gefährlichen Antrieb für weitere Geldentwertung geworden. Sie verteuern alle Rohstoffe und allen Verbrauch und führen zwangsweise weitere Lohnsteigerungen herbei, die nach den bisherigen Erfahrungen von der Eisenbahnverwaltung sofort wieder zur Begründung weiterer Frachterhöhungen verwandt werden. Der Reichsverband der Deutschen Industrie warnt vor weiteren Schritten auf diesem gefährlichen Wege, erhebt Protest gegen die zum 1. März geplante weitere Tariferhöhung und fordert erneut von der Eisenbahnverwaltung, daß sie ihr Defizit durch wirtschaftlichere Gestaltung des Betriebes beseitigt, statt durch fortgesetzte Tariferhöhungen den Verkehr zu lähmen, die Geldentwertung zu verschlimmern und mit der Steigerung aller Preise und Löhne ihr Defizit nur zu vergrößern.

= **20 000 Zentner Brotgetreide für Minderbemittelte.** Die im Landbund vereinigten Landwirte des Landkreises Halberstadt haben dem Stadt- und Landkreis 20 000 Zentner Brotgetreide zu billigen Preisen zur Verfügung gestellt, um Minderbemittelten den Brotpreis zu verbilligen. Auf besondere Landbundmarken, die neben den anderen Marken verteilt werden, wird das Brot zum Preise von 8,75 M. abgegeben, während Markenbrot 12 Mark, markenfreies etwa 15 Mark kostet. Die Landwirtschaft bringt dadurch ein Opfer, das etwa 2½ Millionen Mark entspricht.

= **Der Stand der Mark.** Es kosteten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	25. 2.	24. 2.	1914
100 holländische Gulden	8491	8366	167,— M.
100 belgische Franken	1895	1898	80,— „
100 dänische Kronen	4625	4575	112,— „
100 schwedische Kronen	5869	5794	112,— „
100 italienische Lire	1125	1108	80,— „
1 englisches Pfund	976	964	20,— „
1 Dollar	222	219	4,20 „
100 französische Franken	1990	1993	80,— „
100 schweizerische Franken	4340	4280	80,— „
100 tschechische Kronen	392	373	—,— „

= **Berliner Warenmarkt vom 25. Februar.** Amtliche Notierungen für 50 Kilo ab Stationen: Weizen Märkischer 560—565, Schlesischer 565—568. Roggen Märkischer 422 bis 428. Sommergerste 412—420. Hafer Märkischer 380 bis 386. Mais März-April 376—378. Weizenmehl (100 Kilo) 1375—1480. Roggenmehl (100 Kilo) 1020—1120. Weizenkleie 322—325. Roggenkleie 325. Raps 850—860. Viktoriaerbsen 550—580. Kleine Speiseerbsen 440—480. Futtererbsen 390—410. Wicken 560—640. Lupinen blaue 410—440, gelbe 520—570. Rapskuchen 385—400. Leinkuchen 600—610. Trockenschnitzel 305—310. — Heu und Stroh. Großhandelspreise für 50 Kilo ab Station. Bei Häcksel kostenfreie Säckestellung des Käufers. Drahtgepreßtes Roggen- und Weizenstroh 55—57, drahtgepreßtes Haferstroh 57—60, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 48—50, loses und gebündeltes Krummstroh 36—40, Häcksel 65—67, handelsübliches Heu 137—148, gutes Heu 158 bis 168 Mark.

= **Berliner Schlachtviehmarkt vom 25. Februar.** Auftrieb auf dem Zentralviehhof: 4075 Rinder, 2028 Kälber, 4584 Schafe, 8004 Schweine. Preise pro Pfund Lebendgewicht: Rinder 5,75—13,50, Kälber 8,50—17, Schafe 7—14 und Schweine 13—20,50 Mark. Das Geschäft war befestigt.

Provinz und Nachbarstaaten.

Teuchern, den 27. Februar 1922.

— Zur Beglaubigung der Unterschriften sind die Invaliden-, Alters-, Witwen-, Waisen- und Unfallquittungen für den Monat März am Dienstag, den 28. Februar 1922 von 8—9 Uhr auf der Polizeiwache abzugeben und am Mittwoch den 1. März 1922 von vormittag 8—9 Uhr von dort wieder abzuholen.

— Die Innungsvorstände weisen wir auf die in den nächsten Tagen stattfindenden Neuwahlen von Mitgliedern und Ersatzmännern zur Handwerkskammer noch besonders hin. Um eine Stimmenzersplitterung zu vermeiden, empfehlen wir den Innungsvorständen sich vor der Wahl über die zu wählenden Personen zu verständigen. Im Wahlbezirke Weißenfels-Land sind 2 Mitglieder und 2 Ersatzmänner neu zu wählen.

— **Fastnacht.** Wie alle christlichen Feste hat es schon seinen Ursprung im alten Germanentum. Es war ein Winterabschiedsfest, das man mit Tanz, Verkleidung und Schmaus feierte. Uebrig geblieben sind davon die Maskenbälle und die Schmäuse. Wer erinnert sich nicht gern der Fastnachtskräpfel und Bretzeln, die er als Kind auf seinem Fastnachtsgang erhielt? „Fitsche, Fitsche grüne, will mir was verdiene!" singen jetzt noch die Kinder in Teuchern. In anderen Orten Thüringens verkleiden sich die Burschen mit Erbsenstroh als Erbsbär und gehen von Haus zu Haus und fechten sich unter Allotria Eßwaren zusammen, die sie dann gemeinsam verspeisen.

— Am Mittwoch, den 1. März gibt die hiesige Stadtkapelle ihr viertes Abonnementskonzert. Standen schon die vorangegangenen Konzerte auf beachtenswerter künstlerischer Höhe, so verspricht das hervorragende Programm dieses Konzertes einen besonders erlesenen Genuß. Den Hauptteil bilden diesmal zwei sinfonische Dichtungen, die aber beide, trotzdem sie den Charakter moderner Programmusik tragen,

Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber.

54 (Nachdruck verboten.)

„Mein, was wollten s' machen? Denselben war's g'schafft. Hat eh' a G'schlepp' und Rackern dabei abg'setzt, daß ihnen der helle Schwiz über'n Körper g'loffen is."

„Hehehe! Glaub's schon. G'schieht ihnen recht und dasselb' Nämliche können s' gleich wieder zum Verkosten anheb'n, denn ehnder ruh' ich nit — und sollten s' d' halbe Nacht dazu brauch'n — bis d' Kassa an ihr'm alten Ort steht."

„Schau', hab' a Einseh'n, 'm Wastl, dem armen Hascher, is s' mit der ganzen Eisenschwer'n af'm Fuß g'fall'n, brüllt hat er wie a Ochs und einbeinlet hab'n s' 'n vom Fleck g'führt."

„Hehehe! Hat einer dabei was abg'kriegt? Das is mir lieb, und leid, daß 's nur der eine war! Hehehe, der wird sich's merken! Mein' schon auch wann einer mit 'm Läufel unter paar Zentner g'rat't, daß er alle Engeln singen hört und nachplärrt, wann's auch nit so schön ausfallt. Hehehe! Schad't nix so a Denkzettel. Geh' krump, Lump! Hehehe!"

Mitten in dem lauten Jubel über den Unfall des Knechtes besann sich aber der Alte, wie ganz kindisch und aus seiner eigenen Weis' das sei, er legte das Gesicht in ernste Falten. „Teufl", murmelte er, „so weit wird's doch nit schon sein mit dir — du, Sternsteinhofer — daß d' däppisch wurd'st?! Kam 'n andern recht, dir Herr z'werden. Ah, nein, sein g'scheidt!" Er rückte ein wenig auf dem Kutschbocke zur Seite und sagte zur alten Schaffnerin: „Steig' auf! Woll'n mer gleich der Bäuerin unter d' Augen!"

„Wo denkst hin?" fragte erschreckt Kathel. „Der hab' ich ja g'sagt, ich wollt af a paar Stündeln zur alten Matznerin, 's selb' hab' ich mir ausgebeten und schon a schöne Weil' mit'm Warten af dich verpaßt! Zeugschaft leist' ich dir keine und brauchst doch auch keine. Hitzt muß ich mich nur eilen, daß ich zu der in'n Ort kriff, damit ich sag'n kann, ich wär' dort g'west, wann d' Red' d'rauf käm'. Gut' Nacht, Bauer, sieh' dich für und tu' nit unüberlegt." Sie eilte an dem Wagen vorbei über die Brücke, dem Dorfe zu.

Der alte Sternsteinhofer schwang die Peitsche und hieb auf das Pferd ein, dieses jagte in Sprüngen den Hang hinan und riß das Wägelchen hinter sich her. Im Gehöft angelangt, fuhr er gerad'zu auf das Haus los und fast in die Gruppe dreier Burschen hinein, die vor der Türe plaudernd standen. Zwei nahmen lachend Reißaus, der Dritte, der die Hände in den Hosensäcken, einen Sprung hinter sich getan, um den Rädern auszuweichen, blieb lässig und gleichmütig stehen.

„Was laufen denn dö?" höhnte der Alte, mit der Peitsche nach den Wegeilenden deutend.

„Weil s' Letfeig'n sein", sagte der Bursche.

„Und du, Lump, b'haltst vielleicht a gut G'wissen, wann d' an einer Dieberei teilnimmst und trau'st dich noch, mir in's G'sicht z'trutzen?!"

Der Knecht zuckte die Achseln.

„Kein Red' bin ich dir wert? Na, wart', dafür lehr' ich dich Sprüng' machen!"

Schon hatte der Alte mit der Peitsche zum Schlage ausgeholt und der Knecht die Arme abwehrend vorgestreckt, da trat die Bäuerin aus dem Flur. „Wie er dich schlagt, Heiner", rief sie, „schlag' du nur z'ruck! Das brauchst dir nit g'fallen z'lassen. Du hast nur getan, was dir is aufg'trag'n g'west."

Da ließ der alte Bauer die Geißel hinter sich in's G'rät fallen und kletterte mit vor Wut bebenden Gliedern mühsam vom Wagensitze herab. „Du — du", stöhnte er mit versagender Stimme, „hetz'test 's G'sind auf, sich an dein's Mann's leiblichem Vadern zu vergreifen?! — Wo is der Toni?!"

„Ob'n af seiner Stub'n, durch's offene Fenster hört er jed's Wort, was wir da reden, und wann er mir was wehren oder verweisen will, braucht er nur 'n Kopf h'rausz'stecken. Den Respekt, der dir als mein's Mann's leiblichem Vader zukäm', gäbet ich dir gern', wollt'st nur du da af'm G'höft nit mehr wie ein solcher bedeuten, aber ein' Nebenherrn kenn ich nit und daß du von unserm G'sind' züchtigen willst, wer g'horsamt, das leid' ich nit!"

„Kenn' ich nit — leid' ich nit —" spottete der Alte nach. „O, du —! Hast aber recht, was brauch' ich dem Kerl da erst über'n Grind z'fahren? Ledig an dich hab' ich mich z'halten. Und nit als Neb'nherr, als mein eig'ner und als Herr auf und von mein'm Eig'nem frag' ich, was hast du d'rauf zu suchen, was hast du mir davon z'verschleppen?!"

„Schau, schau, du weißt das schon, bevor d' noch d' Augen in deiner Stab'n hast h'rumgehen lassen? No, das Rätsel is nit schwer z' raten: den Weg, den d' kommt, is kein's g'gangen, wie d' alt' Kathel, da Zutragerin."

„Dös is a Ehr'nweib und da af'm Hof alt word'n!"

„Und wann ich will, wird s' auch kein Tag älter d'rauf!"

„Du jagest s' fort?" knirschte der Alte.

„Wann s' dir g'sagt hätt', was du nit erfahren durft'st, b'sinnet' ich mich kein' Augenblick, weil s' dir aber nur g'sagt hat, was ganz unverborgen bleibt, is mer d' Sach' nit so viel Aufhebens wert. G'hörig rüffeln werd' ich mir s' weg'n ihrer Hinterhaltigkeit, weiter nix."

„Ja, hab' d' Gnad', und dann sei auch so gut und laß' mer nur gleich morg'n wieder mein' eisern' Schrein dorthin schaffen, von wo d' 'n heut hast wegschleppen lassen."

„Dös weniger. Der bleibt, wo er is."

„Vorenthalten tät'st mir's, Diebin?!" brüllte der alte Bauer, die Faust gegen das Weib erhebend, das einen Schritt zurückwich, nicht vor der Bedrohung, sondern vor dem Schimpf. Er ließ den Arm sinken und knurrte höhnisch: „Meinst, hast was davon, dumme Mirl? Fehlt dir nit der Schlüssel? Den folg' ich dir nit aus!"

„Den b'halt' nur", sagte trotzig Helene. „Ich will a Ordnung, nit das deine! Der Schrein is bei uns gut aufg'hob'n und der Schlüssel bei dir. Du bist a alter Mon, wie leicht versperrest amal nit, verstreuest selb'n was, oder a fremde Hand greifet zu, dann müßt' 's Oberste z'unterst g'kehrt werd'n, mer hätt' d' Polizei af'm Hof und 's ganze G'sind' im unb'schaffenen Verdacht! Besser bewahrt, wie beklagt! Wir langen dir nit h'nein, aber 's is nit mehr als billig, daß wir wissen, wozu du h'neinlangst; du könnt'st auch aus Vergessen ohne G'schrift Käuf' und G'schäften abschließen, dich betrügen lassen und am End' wüßt' mer nit, wo's Geld hinkämma is, ob d' Gläubiger, die sich melden, auch rechte sein und wo mer d' Schuldner z'suchen hat, d'rum g'hört der Schrein hin, dort wo er hitzt steht und er is nit's Letzte, was mer in Obhut nehmen muß, wann d' es so weiter fort treibst. Schau 's an, 's arme Roß, da steht's noch und kommt kaum zu ihn von dem Hetzen, wie d' d' Steil'nh'raufteufelt bist; wenn d' Roß und Rind verabsäumst, so kann mer das unschuldig Vieh nit d'runter leiden lassen und müßt 's halt auch in unsere Ställ' einstellen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119220228-12/fragment/page=0002
DFG

beinahe volkstümlich geworden sind. Zunächst die bekannteste der 12 sinfonischen Dichtungen des Schöpfers des Programmmusik Franz Litzt „Les Preludes". Diesem Werk liegt eine Prosadichtung von Lamartine zu Grunde. Litzt folgt dem Gange dieser Dichtung ziemlich genau. Sie zerfällt gut unterscheidbar in 5 Teile, die man mit folgenden Ueberschriften versehen könnte: 1. Teil: das eigentliche Präludium zum Ganzen, der Mensch ein sterbliches Wesen. Zweiter Teil: Das Liebesglück. Dritter Teil: Lebensstürme. Vierter Teil: Flucht zur Natur. Fünfter Teil: Freiwilliger Kampf. — Die Beliebtheit gerade dieses Werkes, liegt in der Eingänglichkeit des Programms der Wahl einfacher, einschmeichelnder Themen, der überaus frischen musikalischen Gestaltung und nicht zum wenigsten in dem Vorherrschen heiterer Bilder. — Die 2. sinfonische Dichtung „Totentanz" (Danse macatre) des kürzlich verstorbenen französischen Meisters Saint-Saens ist ein realistisches Tonstück von raffinierter Instrumentierung. Der Tod als Fiedler ruft mit seiner verstimmten Geige (die e-Saite steht einen halben Ton tiefer) die Gerippe aus den Gräbern, die nun ihren gespenstischen Reigen vorführen. Das schauerliche Hauptthema gewinnt noch durch seine Instrumentierung (zuerst tritt es schattenhaft in der untern Lage der Flöte später im Xylophon auf, wo es wie Knochengeklapper wirkt) verschiedene Farbe. Zum Schluß kräht der Hahn (Oboe) und der Spuk verschwindet. Die übrigen Programmnummern sind die beiden romantischen Charakter tragenden Ouverturen „Oberon" von Weber und „Heimkehr aus der Fremde" von Mendelssohn, ferner der „Pas des fleurs" von Leo Delibes ein Kabinettstück vornehmer, graziöser Balletmusik und endlich eine Fantasie aus der italienischen Oper „Tosca" von Puccini, die mit ihren glühende Sinnlichkeit und brutale Leidenschaft atmenden Melodieen ein Hauptwerk der an unsern Opernbühnen immer noch herrschenden veristischen Kunstrichtung ist.

Leider ist der finanzielle Erfolg der bisherigen Konzerte dem künstlerischen nicht entsprechend gewesen. Die außerordentlichen Unkosten (Solisten, auswärtige Hilfskräfte, Notenmaterial, Steuern usw.) bedingen es, daß — wenn der Besuch der beiden letzten Konzerte nicht glänzend ist — an an ähnliches Unternehmen für den kommenden Winter nicht zu denken ist. Daß das in Hinsicht auf die in Teuchern verhältnismäßig seltenen künstlerischen Darbietungen sehr zu bedauern wäre, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Hoffentlich wird die Stadtkapelle, die keine Mühe und Kosten gescheut hat um hochwertige Musik zu bieten, diesmal und in Zukunft auch pekuniär nicht enttäuscht werden.

Merseburg, 24. Febr. Heute mittag 3/4 12 Uhr wurde hinter dem Grundstück des Steinmetzes Grunicke an der Meuschauer Straße eine männliche Leiche aus der Saale gezogen. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Mord, da die Leiche eine große Wunde am Kopfe aufweis. Bekleidet war der Unbekannte, der gestutzten Schnurrbart trug, mit gut erhaltenen Schnürstiefeln, grauen Strümpfen, einem gestreiften Barchentshemd, gezeichnet G. L., geflickten Militärhosen, dunkelbrauner Weste und Jacke. Die schlanke Figur war etwa 165 Zentimeter lang. Man überführte den Toten nach der Leichenhalle Neumarkt.

Merseburg. Die Leiche des 52jährigen Schneidermeisters Gustav List aus Großcorbetha, der den Freitod gesucht hatte, ist bei der Meuschauer Mühle geborgen worden. Sie war im Wasser stark verwest.

Theißen. Ein zwanzigjähriger Räuber überfiel abends ein hiesiges junges Mädchen auf dem Heimwege, schlug es meuchlich nieder, würgte es und raubte die Handtasche. Das Mädchen konnte nicht um Hilfe rufen, weil es heiser war.

Naumburg. Eine neue Einnahmequelle, ihr Stadtväter in deutschen Landen, hat unsere Stadt jetzt im Kinostrom. Nach der neuen Festsetzung kostet der Lichtstrom 4,50, Kraftstrom 3,90, Kinostrom 6,10 Mk.

Bad Sachsa. Erholungsbedürftige Kinder, mittelarmer Auslandsdeutscher werden in diesem Jahre aus dem Bereich der Provinz Sachsen im Hause Heidendank untergebracht werden.

Anna. Erhängen spielte mit einer Leine der 15jährige Sohn des Einwohners Wagner. Er vergaß dabei offenbar das Luftholen, denn man fand ihn erhängt auf.

Frankfurt a. M., 26. Febr. Die **internationale sozialistische Konferenz** wurde gestern im Rathause eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde berufen der Sekretär der französischen sozialistischen Partei Paul Faure, dem Lebebour-Deutschland, Wallhead-England, Tom Shaw England und Vandervelde-Belgien zur Seite stehen. Durch offizielle Delegierte sind vertreten: England, Frankreich, Deutschland, Belgien und Italien. Zunächst wurde beschlossen, daß die Verhandlungen keinen öffentlichen Charakter haben und daß die Presse nicht zugelassen werden soll. Der sozialistischen Presse wird ein Bericht der Konferenz übergeben werden. Von der französischen Partei wurde der Konferenzein Expose bezüglich der Reparationen und der Entwaffnungsfrage vorgelegt. Die Konferenz beschloß, daß zunächst die einzelnen Delegationen das Expose prüfen soll.

Vermischtes.

Das Strafverfahren gegen den Rittergutsbesitzer von Kähne. In der Voruntersuchung gegen den Rittergutsbesitzer von Kähne auf Schloß Petzow bei Potsdam wegen versuchten Totschlags wurde am Mittwoch Lokaltermin am Tatorte abgehalten. Die fragliche Stelle zeigte alle Zeichen eines heftigen Kampfes, der dort stattgefunden haben muß. Die Sträucher sind niedergetreten und zerstört. Mitten in der Pflanzung begann die Vernehmung, zu der aus einem an der Chaussee gelegenen Hause Tische und Stühle für den Richter und die Protokollführer herbei geschafft wurden. Zunächst wurde der angeschuldigte Hauptmann von Kähne und dann als erster Zeuge der Förster Wiesbach vernommen. Letzterer bekundete, daß sich der beim Holzdiebstahl betroffene und dabei von Kähne verwundete Arbeiter Nietert sehr energisch zur Wehr gesetzt habe, als er von Kähne aufgefordert wurde, Säge und Axt herauszugeben. Schließlich sei Nietert auf von Kähne losgegangen, worauf dieser in der Notwehr den Schuß abgegeben haben will.

Versailles, 24. Febr. Der Frauenmörder Landru wird übermorgen hier hingerichtet, da die Begnadigung abgelehnt ist.

London, 23. Febr. Im besetzten Deutschland stehen gegenwärtig 18 000 Mann französischer Kolonialtruppen.

Berlin, 23. Febr. Kontreadmiral Püllen wurde zum Befehlshaber der Seestreitkräfte in der Nordsee ernannt.

Oberleutnant Dithmar und Boldt in Schweden.

Swinemünde, 27. Febr. Die geflüchteten Oberleutnants Dithmar und Boldt haben von hier aus Schweden erreicht.

* **Meißner Porzellanmünzen.** Außer den von der Stadt Meißen schon seit längerer Zeit verausgabten weißen Porzellanmünzen zu 50 und 30 Pfennig werden jetzt auch Stücke zu 3 Mark, 2 Mark, 1 Mark, 50 Pfennig und 30 Pfennig in Braun in den öffentlichen Verkehr gebracht. Sämtliche Münzen sind mit den gekreuzten Kurschwertern — dem Fabrikzeichen der städtischen Porzellanmanufaktur Meißen — versehen und tragen die Jahreszahl 1921. Infolge der hohen Herstellungskosten erfolgt der Verkauf zurzeit mit 100 Proz. Aufschlag in der Meißener Stadthauptkasse und der städtischen Betriebskasse.

* **Ein tobsüchtiger Elefant.** Der bekannte Zirkusdirekter Sosch-Sarrasani wurde bekanntlich dieser Tage in Dresden von einem seiner Elefanten angegriffen und schwer verletzt. Wie hierzu jetzt weiter gemeldet wird, konnte man das Tier nur mit großer Mühe in seinen Stall zurückbringen, aber es scheint, daß es in der Brunst eine Art Tobsuchtsanfall erlitt, denn es brachte noch drei anderen Personen schwere Verletzungen bei. Auch ein Elefantenweibchen wurde von ihm angegriffen und der Kiefer aufgerissen. Schließlich gelang es, den Elefanten zu fesseln, aber er zersprengte seine Fesseln mit Leichtigkeit. Da jeder Transport des Tieres ausgeschlossen war und da ein Elefant, der einmal die Unbezwingbarkeit seiner Kräfte gespürt hat, als zur Dressur verloren gelten muß, entschloß man sich zur sofortigen Tötung. Man warf ihm ein Lasso aus Drahtseil um den Hals und schnürte es schnell zu, worauf der Koloß unter gewaltigem Krachen zusammenbrach und bald verendete.

* **Das Offiziersdrama in Rathenow** hat seinen vorläufigen Abschluß gefunden. Freitag wurde der Fähnrich Graf Kalckreuth unter Beteiligung von Angehörigen des Offizierskorps und Kameraden auf dem Rathenower Friedhof beigesetzt. Die Bestattung des Kaufmanns Hormann fand Sonnabend statt. Durch Verfügung des Regiments ist Angehörigen des Reiterregiments 8 bis auf weiteres verboten, die Räumlichkeiten des Cafés Rheingold zu betreten.

* **Vierlingsgeburt.** Ein seltenes Ereignis hat sich in Petznick, Kreis Pyritz, zugetragen. Die Ehefrau des dortigen Eigentümers Holzhüter überraschte ihren Mann mit Vierlingen, zwei Knaben und zwei Mädchen. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

* **Ein sechzehnjähriger Mörder.** Während des Kapp-Putsches wurde in Sevelin bei Wusterhusen ein Gendarmeriewachtmeister Nolte erschossen. Als Täter wurde der 16jährige Landarbeiter Gebel ermittelt, der sich jetzt vor der Strafkammer in Greifswald zu verantworten hatte. Er wurde zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Unaufgeklärter Raubmordversuch.** Der Lehrer Hübner in Altenau, Kreis Militsch, wurde in seiner Wohnung, in einer Blutlache liegend, mit eingeschlagenem Schädel aufgefunden. Er schwebt in Lebensgefahr. Der Ueberfallene ist Amtsvorsteher und Verwalter der Spar- und Darlehnskasse. Geraubt sind ein Fahrrad und die Gelder der Kasse.

* **Ein rabiater Landwirt.** Ein Landwirt in Werl hatte zu wenig Getreide abgeliefert. Als die Polizei ihn aufsuchte, verrammelte er sein Haus und drohte, jeden, der einzudringen versuchte, zu erschießen. Daraufhin wurde Schupo aus Soest herbeigerufen, die, mit Handgranaten versehen, den Eintritt erzwang und 142 Zentner Weizen und Hafer beschlagnahmte.

* **Für 15 Millionen Mark Schmucksachen gestohlen.** Bei Pforzheimer Goldwarenfabriken sind große Diebstähle in Schmucksachen aufgedeckt worden, die sich vorläufigen Schätzungen nach auf einen Wert von nahezu 1 Million Mark belaufen. Sie sind auf einen Kaufmann Dißfeger zurückzuführen. In Frankfurter Goldwarengeschäften wurden allein in den letzten Tagen für 2 Millionen Mark gestohlene Gegenstände beschlagnahmt. Es kommen eine Reihe von Helfern in Frage, auch sind bereits Verhaftungen erfolgt.

* **Bandenüberfall in Beuthen.** Noch während der Geschäftszeit drangen Freitag abend drei bewaffnete Banditen in ein Zigarrengeschäft in der Krakauer Straße in Beuthen ein. Sie bedrohten den Inhaber mit der Waffe und machten sich an die Beraubung der Ladenkasse. Auf die Hilferufe des Inhabers kam eine Apostreife, die sofort den Kampf mit den Banditen aufnahm. Zwei von ihnen gelang es, aus dem Laden zu entkommen. Sie wurden jedoch von den Aposleuten sofort verfolgt. Der eine von ihnen wurde durch mehrere Schüsse zur Strecke gebracht, während der andere entfliehen konnte. Zwischen dem in dem Laden verbliebenen Einbrecher und dem Inhaber kam es zu einem verzweifelten Kampf, der erst von hinzuellenden Schutzleuten beigelegt werden konnte. Die Festgenommenen wurden nach dem Polizeigefängnis gebracht.

* **Die Hinrichtung Landrus.** Der zehnfache französische Frauenmörder Landru ist Sonnabend früh im Hofe des Gefängnisses von Versailles guillotiniert worden. Landru zeigte bis zum letzten Augenblick größte Kaltblütigkeit. Er verweigerte den Beistand des Geistlichen, indem er in seinem natürlichen Tone erklärte, er habe alle Verfügungen getroffen und keine Erklärungen zu machen. Als er die Schwelle des Gefängnisses überschritten hatte, zwei Meter von der Guillotine entfernt, dankte er seinem Verteidiger di Giaffieri, daß er ihn hierher begleitet hatte, und ließ sich dann ruhig auf das Brett schnallen. In wenigen Sekunden war der Gerechtigkeit Genüge getan.

⊙ **Beleidigungsklage eines Deserteurs.** Vor dem Charlottenburger Schöffengericht hatte der Berliner Universitätsprofessor Nicolai den Journalisten v. Wilamowitz-Moellendorff wegen Beleidigung verklagt. In einem Zeitungsartikel hatte der Beklagte den Professor Nicolai, der in einem Flugzeug im Juni 1918 von Neuruppin nach Dänemark geflohen war, als Vaterlandsverräter und Dieb eines Flugzeuges bezeichnet. Das Gericht erachtete den Diebstahl als nicht erwiesen, billigte aber andererseits dem Kläger nicht den völligen strafrechtlichen Schutz zu, da er durch seine Fahnenflucht, was jederzeit als schimpfliche Handlung galt, in der Oeffentlichkeit zu stark kompromittiert sei. Es verurteilte den Beklagten daher nur zu einer Geldstrafe von 120 Mark.

Grupen stellt sich.

Rätselhafte Rückkehr des Gefloheneu.

Peter Grupen, der Kleppelsdorfer Doppelmörder, der in der Nacht zum Freitag auf rätselhafte Weise aus dem Hirschberger Gefängnis geflohen war, hat sich am Freitag abend auf ebenso rätselhafte Art wieder gestellt. Ganz plötzlich stand er wieder unerwartet im Gefängnishofe, ohne daß jemand bemerkt hätte, wie er hineingekommen sei. Der Hof ist von hohen Mauern umgeben und verschlossen, und es ist völlig unerklärlich, wie Grupen in diesen Hof, der im Laufe des Tages mehrfach abgesucht worden war, ohne daß man eine Spur von dem Flüchtling dort gefunden hatte, hineingelangte. Er war völlig ausgehungert und verweigerte jede Aussage über seine Flucht und über die Beweggründe dazu.

Es gilt als sicher, daß der Ausbruch schon einige Tage vorher geplant worden war. Die Mitgefangenen scheinen Aussagen gemacht zu haben, die nach dieser Richtung hin von Bedeutung sind. Es war Grupen zugesagt, daß Hilfe in einem Versteck ihn erwarten würde, und daß er dort sowohl Kleider wie Geld erhalten sollte. Nun hat sich aber aus noch nicht bekannten Umständen die Flucht um einige Tage verzögert, und als sie schließlich gelang, war die zugesagte Hilfe wohl nicht an der verabredeten Stelle.

Nachdem jetzt die Akten des Reichsgerichts mit der Verwerfung von Grupens Revision in Hirschberg eingetroffen sind, wird Grupen nicht mehr wie bisher als Untersuchungsgefangener angesehen, sondern ist jetzt in Verbüßung seiner Zuchthausstrafe Strafgefangener, so daß die Anwendung schärferer Maßregeln gegen ihn in die Wege geleitet werden kann.

Vom Getreidemarkt.

Weitere scharfe Preiserhöhungen.

Wie aus dem Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats hervorgeht, hat die vergangene Woche auf dem Getreidemarkt wieder sehr scharfe Preiserhöhungen gezeitigt, die für Weizen die Notierung in Berlin von 485—490 auf 565—580, um 80—90 M. für den Zentner in die Höhe brachten. Gleichzeitig hatte sich die Notierung für Roggen von 365—368 in märkischer Ware auf 436—442 M. gesteigert, mithin um 70—75 M.

Wir hatten es bei dieser scharfen Fortsetzung der Hochbewegung in der Hauptsache mit der Fortwirkung der schon vor acht Tagen angeführten Gründe zu tun, bei denen es besonders die außerordentlichen Bedürfnisse Bayerns, wie anderer Teile Süddeutschlands sind, die von Mittel- wie Norddeutschland an beiden Getreidearten kauften, was nur zu haben war, ohne hierbei auf den Preis zu achten. Auch Mehl ist nach dorthin verkauft worden, und die Mühlen des ganzen Landes waren, solange diese Bewegung anhielt, fortdauernd mit Aufträgen im Markt.

Die Meinung, daß wir über kurz oder lang wieder größere Anschaffungen in Weizen vom Ausland machen müßten, setzte sich, je länger die Bewegung dauerte, immer mehr fest. Da die Annäherung unserer Preise an die Weltmarktparität diesmal angesichts einer zeitweise ungewissen Haltung der amerikanischen Börsen und einer im ganzen nur noch mäßigen Erhöhung der nordamerikanischen Notierungen noch mehr als sonst vom Stande des Dollars und vom holl. Gulden abhing, so war auch die Tendenz des diesseitigen Marktes noch stärker als vorher von den Devisenmarkt beeinflußt. Trotzdem Dollar und Gulden weiterstiegen und infolgedessen auch die Inlandspreise, so verschwand selbst für Mais nicht die Differenz zwischen Inland- und Weltmarktpreis, sie vergrößerte sich eher.

Wie man aus diesen Verhältnissen erkennt, drängt immer mehr alles darauf hin, daß für die möglichste Förderung und Vergrößerung unserer Inlandserzeugung bis zu der Grenze, bei welcher wir unseren Bedarf im eigenen Lande decken können, Sorge getragen wird.

Was gibt es Neues?

— Die italienische Note über die Vertagung der Konferenz von Genua ist in Berlin eingetroffen.

— Der Doppelmörder Grupen, der aus dem Hirschberger Gefängnis entflohen war, hat sich dort wieder gestellt.

— Nach amtlicher Feststellung überstieg im Monat Januar die deutsche Ausfuhr die Einfuhr um 1,7 Milliarden Mark.

— Bei Delhi ist von indischer Seite auf den Prinzen von Wales ein Attentat ausgeübt worden.

— Poincaré hat, wie Botschafter Dr. Mayer feststellt, in der Sache der Kapitalverschiebungen den deutschen Botschafter in Paris zu Unrecht als Eideshelfer herangezogen.

Die von uns ausgegebenen 25 Pfennig-Scheine verlieren gleichfalls mit dem 1. April d. Js. ihre Gültigkeit. Nach diesem Zeitpunkte besteht zur Annahme und Einlösung derselben keine Verpflichtung mehr.

Teuchern, den 23. Febr. 1922.

Der Magistrat. Schilken.

Ordentliches
Mädchen
in die Landwirtschaft gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Dienstag früh am Markt
frische Seefische
grüne Heringe
Edwin Hornisch.

Ein Knecht
nicht unter 17 Jahren, wird für sofort gesucht.
Kurt Berger, Unterkaka.

Sonntag Abend von Runthal über Teuchern nach Luckenau **eine Handtasche verloren.** Gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.

Tauschwohnung
gesucht. Zu erfragen Oberstr. 11

1—2jähriges Kind
wird in **gute Pflege** genommen.
Zu erfragen in der Geschäftsst.

Tausche Wohnung
Erker, Stube u. Kammer.
Schortauerstr. 4.

Spurlos verschwunden
sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Blütchen, Mitesser usw. durch täglichen Gebrauch der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
Zu hab. i. d. Apoth., Drog. u. Parfüm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119220228-12/fragment/page=0003

Lichtspiele Weiße Wand

Achtung! Nur 2 Tage.

Ein erstklassiges Doppelprogramm.

Mittwoch, d. 1. u. Donnerstag, d. 2. Febr.

In der Hauptrolle die bekannte Filmschauspielerin aus dem „Reiter ohne Kopf"

Hedda Vernon!

Zur Hilfe

Detektiv-Sensation in 5 Akten.

Der Liebling d. Frauen

Drama in 6 Akten.

Vorführung 6 und 8.30 Uhr.

Einladung

Zu unserem am **Sonntag, den 5. März 1922** im **„Hotel zum Löwen"** stattfindenden

Frühjahrsvergnügen

wobei von nachmittag 4—6 Uhr ab **Ball** und von 7 Uhr an **Gesangskonzert** und **Theater** ausgeführt wird, laden wir die geehrte Einwohnerschaft von Teuchern und Umgegend ergebenst ein

Der Gesangverein „Einigkeit".

Hotel zum Löwen.

Mittwoch, den 1. März

Viertes

Abonnements-Konzert

der hiesigen Stadtkapelle, verstärkt durch das Städt. Orchester Weißenfels.

Leitung: **Musikdirektor G. Hüttenrauch.**

Anfang abends 8 Uhr.

Um guten Besuch bitten ergebenst

Fr. Wenzke. **G. Hüttenrauch.**

Bruchleidende

gleich welcher Art u. Größe Ihre Leiden sind, besehen Sie meinen Vertreter, der Ihnen ohne jede Verpflichtung mein, **gleich einer schützenden Hand von unten nach oben wirkendes,** vom Reichspatentamt gesetzlich geschütztes

Universal-Bruchband

vorzeigen u. wenn gewünscht, Bestellung auf dieses, sowohl als auf alle weiteren in diesem Inserat nachfolgend aufgeführten Artikel entgegennehmen wird am **Sonnabend, d. 4. März** mittags von 2¼—7 Uhr in **Teuchern** Hotel Ratskeller.

Außerdem stehen Muster für Maß- und Spezialarbeit zur Verfügung in:

Leibbinden n. Wunsch f. j. Leib.	Busenhalter u. Busenentwickler,
Gummileibbinden in jed. Qualit.,	Künstl. Busen i. fleischfrb. Gummi
Muttervorfallbinden,	Krampfadern-Strümpfe,
Gummibruchbänder,	Kothalter für Darmoperierte,
Geradehalter,	Urinale f. Bettnäss., Tag u. Nacht
Korsetts nach Maß u. Wunsch,	Suspensorien n. Maß, tragbar.

Ueber sämtliche Artikel der

Sanitäts-, Chirurgie- u. Gummiwarenbranche ebenso über alle **Sport-, Toilette- u. Frauenartikel**

belieben Sie vor Einkauf Ihrer Bedürfnisse unsere reichhaltigen Kataloge kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit zu beziehen, vorausgesetzt daß Sie Ihre Bestellungen nicht bei unserem Vertreter aufgeben wollen. Bei Angabe evtl. benötigter Artikel sind wir auch gerne bereit und wenn nötig, Sonderofferte zu machen. Sie werden sich hierbei überzeugen, daß wir bei **bester** Qualitätsware **weit unter** Tagespreis liefern.

Diskreter Versand. — Umtausch wenn unbenützt, gestattet.

Ph. Steuer Sohn, Konstanz (Baden),
Wessenbergstr 15/17,
Telephon 515 / Spezialfabr. orthopädisch. Artikel u. Bandagen.
Erstes und leistungsfähigstes Versandhaus.

Wirrhaar
kauft zu hohen Preisen
Albert Herrmann,
Friseur, Steinweg.

„Nissin"
gegen
Kopfläuse
Nichts anderes nehmen.
Stadtapotheke Teuchern.

Vereinigung selbständ. Handwerker und Gewerbetreibender.

E. V. Teuchern u. Umg.

Versammlung

am **Dienstag, den 28. Februar** abends 7½ Uhr im „Norddeutschen Hof".

Tagesordnung:

1. Vortrag des Handwerkskammersyndikus Voigt-Halle über **Berufsvertretung des Handwerks und Gewerbes im Entwurf des Reichsrahmengesetzes und über Steuerfragen,**
2. Geschäftliches.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Einziehen der Jahresbeiträge.

Zahlreiches Erscheinen erwartet **der Vorstand.**

Feldverpachtung.

Mein in Lagnitzer Flur gelegenes **Feldgrundstück** von ca. 2½ Morgen Größe, bin ich willens zu **verpachten** und habe ich Termin am **Sonnabend, den 4. März** nachm. 3 Uhr im Restaurant „Zur Post" (W. Zimmermann) anberaumt, wozu Pachtliebhaber eingeladen sind.

Bedingungen im Termin.

Unterwerschen, den 27. 2. 1922.

Artur Schirmer.

Bettwäsche

gute Ware, solange alter Bestand reicht.

Bezug u. Kissen 330 Mk.

Otto Görk, Zeitzerstr. 17.

Morgen Dienstag, den 28. d. Mts.

nachmittags 10 Uhr treffe ich mit einem Transport

Läufer-Schweinen

im **Hotel zum Löwen** ein.

Gustav Schnellhardt, Weißenfels

Fernsprecher 371. Katharinenstr. 24.

Kreisarbeitsnachweis Teuchern.

Amtliche Meldestelle für alle offenen Stellen.

Geschäftszeit werktäglich von 8½—1 Uhr.

Gesucht werden:

3 Mamsells, auch 1 lernende, 5 Mädchen von 15—18 Jahren, 4 von 18 — 20 Jahren, 5 Ostermädchen, 6 Knechte von 15—18 Jahren, 4 jeden Alters, 4 Osterburschen 1 Hausmädchen sämtlich in die Landwirtschaft, 1 älteres Küchenmädchen u. 1 Hausmädchen in einen größeren Gutshaushalt, 1 Schneider-, 1 Tischlergeselle, 15—25 Häuer, Fährerleute, 6 Untertagearbeiter, die später auch an der Naßpresse arbeiten, Abraumarbeiter in größerer Zahl, auch solche in die Gegend von Hohenmölsen, aber nur kräftige über 21 Jahre alte Leute, ebenso Erdarbeiter in die Braunkohle nach auswärts, 3 Küchenmädchen und 1 Köchin in eine Schulanstalt nach auswärts, 2 14—16jährige Hausmädchen auf eine Stelle, 1 Hausmädchen zu einem Baumeister nach Halle, 2 Bäcker-, 2 Friseurlehrlinge, 1 Glaser- u. 1 Gärtnerlehrling, Hausmädchen nach Gera, Weißenfels und Zeitz, 1 Stubenmädchen in ein Hotel nach Weißenfels, 3 Kesselschmiede, 2 Baggermeister, 1 Maschinist, 1 Heizer für Lübecker B Bagger, 2 Lokomotivführer und 1 Heizer, aber nur Leute, die Zeugnisse über ihre Befähigung beibringen können, 2 Mädchen von 15—20 Jahren in die Landwirtschaft, 10 Eisenbahnarbeiter für Oberbau, die mit Hacke und Schaufel umgehen können, 2 ältere Männer als Viehfütterer.

Stellen suchen

3 Korbmacher-, 2 Schuhmacher- und 1 Stellmacherlehrling von auswärts, 1 Bäckergeselle, 1 Hausmädchen von 17 Jahren nach Teuchern, oder Umgegend.

Gasthof Runthal

W. Billes Theater.

Dienstag den 28. Febr. wird aufgeführt

Almenrausch und Edelweiss

oder

Das Verbrechen am Paschersteig.

Bairisches Wilddieb- und Schmugglerstück in 5 Akten. — Nach der Vorstellung für die Theaterbesucher ein freies **Tanzkränzchen.**

Eintrittspreis 5 Mk. Kinder 1,50 Mk.

Es ladet freundlichst ein

W. Bille.

Sämtliche

Sämereien

zur Frühjahrsaussaat, empfiehlt in besten Qualitäten

G. Lantzsch,
Gartenbaubetrieb.

Empfehle **Dienstag zum Wochenmarkt** in Teuchern

Frische Seefische Pfd. **6,50 Mk.**

Grüne Heringe Pfd. **6,80 Mk.**

Fettbücklinge Pfd. **10,— Mk.**

Feinste Tafelmargarine in Pfundwürfeln **25,— Mk.**

Prima reinen Schweine-Schmalz Pfd. **36,— Mk.**

geräucherten Speck Pfd. **30,— Mk.**

Vollheringe à Stck. **1,50 Mk.**

Delikateß- und Fettheringe à Stck. **2,— Mk.**

Becker.

Achtung!

Annahme von Spareinlagen

unter günstigen Zinsbedingungen.

Provisionsfreier Scheck- und Ueberweisungsverkehr.

Gewährung von Darlehen aller Art.

Credit in laufender Rechnung.

Amtliche Hinterlegungsstelle von Wertpapieren pp.

Einziehung von Schecks, Wechseln und anderer Guthaben.

Bereitwilligste Auskunftserteilung in Vermögensangelegenheiten.

Geschäftsstunden: 8—1 Uhr vormittags u. 3—5 Uhr nachmittags, Sonnabends 8—1 Uhr.

Stadtsparkasse Teuchern.

---

10 Stck. Legehühner mit Hahn
zu verkaufen
Gröben 39.

Eine Gans z. Zucht
und **2 tragende Ziegen** sind zu verkaufen.
Pobsdorferstraße 4.

Meine Verlobung mit **Martha Otto** hebe ich von heute ab auf.

Artur Arnold.
Teuchern.

Versammlung

der **Schuhmacher-Zwangs-Innung** am Dienstag, den 28. d. Mts. abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

Cheviotanzug (blau)
für mittl. Fig. passend, zu verk.
Zeitzerstr. 9.

---

1 Osterburschen
sucht
Hildebrandt, Bonau.

Ein
Läuferschwein
zu verkaufen.
Zeitzerstr. 21.

Heute Nacht 3 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet unser liebes Kind

Walter

im zarten Alter von 6 Monaten

Dies zeigen an die trauernden Eltern

Familie Hübner.

Teuchern, den 27. 2. 1922.

Für die Gratulation und Geschenke danken allen herzlich

Willi Forberger und Frau
Ida, geb. Schaumburg.

Clara Gärtitz
Max Uhlig
Verlobte

Teuchern b. Zeitz. Regis-Breitingen i. Sa.

26. Februar 1922.

Teilnehmenden Freunden, Verwandten und Bekannten hiermit die Trauer-Nachricht, dass meine liebe Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwester, Schwieger- und Grossmutter

Frau Emma Schwager geb. Holze

im 51. Lebensjahre, heute vormittag 11 Uhr durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst wurde.

Ihr Leben war Mühe und Arbeit.

Teuchern, den 27. 2. 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Donnerstag 2 Uhr statt.

Plötzlich und unerwartet verschied nach kurzem, aber schweren Leiden unsere liebe Jugendfreundin

Anna Fischer

im blühenden Alter von 24 Jahren.

Durch ihr ruhiges, bescheidenes Wesen hat sie sich die Achtung aller Freundinnen und Freunde erworben.

Sie wird uns unvergeßlich bleiben!

Dir, liebe Anna, rufen wir ein „Ruhe sanft" in die Ewigkeit nach.

Gewidmet von

der Jugend zu Gröben.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Teuchern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119220228-12/fragment/page=0004

Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern und Umgegend

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Korpuszeile 1 Mk., Reklamezeile 3.00 Mk.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitzerstraße 10, bis spätestens vormittags 9 Uhr. Größere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 12.00 Mk. von unseren Boten ins Haus gebracht 12,75 Mk und durch die Briefträger 12,75 Mk. Einzel-Nummer 30 Pfg.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitzerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 25 || Dienstag, den 28. Februar 1922. || 61. Jahrgang

Als Schuldpfand.

Wie kann etwas anderes beleuchtet jene tragische Geschichte von dem Kind als Schuldpfand unserer Lage. Eine deutsche Familie wird zu Kriegsbeginn in Frankreich interniert; das 9 Monate alte Kind nimmt eine Französin in Pflege. Die Frau und später auch der Mann kommen nach Deutschland zurück; trotz Protestes dürfen sie ihr Kind nicht mitnehmen. Heute ist es immer noch drüben, 3¼ Jahre alt; kennt seine Eltern nicht. Die französische Pflegerin will das Kind nur gegen Zahlung von 2 Franken für jeden Tag herausgeben, ein Geschäft machen mit fremder Leute Kind. Die Eltern können die ungeheuerliche Summe nicht aufbringen. Die französische Regierung lehnt ab. Wir haben hier den französischen Sadismus in Reinkultur. Unsere Regierung hat neue Schritte eingeleitet, alle Parteien brandmarken die Ungeheuerlichkeit der Schuldknechtschaft eines Kindes, die weiblichen Mitglieder aller Parteien des Reichstages treten in gemeinsamer Kundgebung dagegen auf. Einst wird kommen der Tag . . . .

Wie hier das Kind in Schuldhaft, so ist es das ganze deutsche Volk gegenüber den Ausbeuterkonsortium. Von Konferenz zu Konferenz wird verhandelt. Seit Wochen ist Genua auf der Tagesordnung. Schon heute ist Genua eine Enttäuschung. Die Erörterung des „Friedensvertrages" und der Reparationsfragen ist ausgeschaltet! Damit ist uns die Möglichkeit genommen, zu stabileren wirtschaftlichen Verhältnissen zu kommen. Und mit uns Mitteleuropa. Jede Möglichkeit einer Lösung des europäischen Problems ist ausgeschaltet. Englische Berglente haben umsonst auf die katastrophalen Folgen der deutschen Zwangskohlenlieferungen für die außerdeutsche Wirtschafe hingewiesen. England hat eine Schlacht verloren. Und wir haben nichts mehr von Genua zu erwarten.

Indessen geht das deutsche Wirtschaftsleben mit furchtbarer Geschwindigkeit abwärts. Die Reparationskommission entscheidet für dieses Jahr über die Höhe unserer Zahlungen. England hat 720 Goldmillionen vorgeschlagen, einschließlich 220 Millionen Besatzungskosten. Frankreich will auch 720 Goldmillionen, aber außerdem die Besatzungskosten. Dazu kommen die Sachleistungen. Ja, man plant gar noch deren Erweiterung über das unselige Wiesbadener Abkommen hinaus. Mit anderen Ententestaaten will man ähnliche Verträge abschließen, aber nicht zum eigentlichen Wiederaufbau, sondern zur Abtragung der Kriegsentschädigungen durch Sachleistungen und Arbeit. Die deutsche Wirtschaft bekommt dafür Papier und das Ausland kann auf unsere Kosten in vermehrtem Umfange schwunghaften Handel treiben. Wie wir das leisten sollen, ist unerfindlich, Rohstoffe und Lebensmittel bekommen wir doch nicht geschenkt. Devisen kommen aber für die Ausfuhrwerte nicht herein.

Auch dieser Plan liefe also zuletzt auf die Verpfändung deutscher Sachwerte und Produktionsmittel gegen recht magere Kredite der edlen Entente hinaus. Deutschlands letztes Mittel, Deutschlands Arbeit, also schließlich das ganze Deutschland als Schuldpfand bedingungslos in der Hand seiner unbarmherzigen Gläubiger, das ist's, worauf Frankreich zielbewußt hinstrebt und — trotz aller scheinbar gegenteiligen Versicherungen — England auch.

F. M.

Aktive Handelsbilanz.

Ausfuhrüberschuß von 1,7 Milliarden Mark im Januar.

In dem trüben Bild, das Deutschlands Wirtschaftslage bietet, zeigen sich in letzter Zeit öfter Lichtblicke, die uns die Hoffnung, daß es, so weit es an uns liegt, doch einmal wieder besser werden wird. Diese Lichtblicke zeigt uns die deutsche Privatwirtschaft, Industrie und Handel, Landwirtschaft und Gewerbe, die sich trotz der schwierigen Verhältnisse nicht haben unterkriegen lassen und kräftig an ihrem und damit unseres Volkes Wiederaufbau arbeiten, wenn ihnen auch der Haß unserer Feinde und der Unverstand vieler Volksgenossen große Hemmnisse in den Weg rollt.

Und ihre Arbeit zeitigt bereits Erfolge. Bereits in den letzten Monaten vorigen Jahres ist es endlich gelungen, die Handelsbilanz des Deutschen Reiches wieder aktiv zu machen, d. h. mehr Werte auszuführen als einzuführen. Diese Entwicklung ist im Monat Januar weiter fortgeschritten. Denn nach den vorläufigen Feststellungen des Statistischen Reichsamts über die Ergebnisse des deutschen Außenhandels im Januar 1922 hat im Spezialhandel betragen die Einfuhr 23,1 Millionen Doppelzentner im Werte von 12,8 Milliarden Mark, die Ausfuhr 20,3 Millionen Doppelzentner im Werte von 14,5 Milliarden Mark.

Die deutsche Handelsbilanz zeigt sonach im Januar einen Ausfuhrüberschuß von 1,7 Milliarden Mark, der in erster Linie auf einen weiteren Rückgang des Einfuhrwertes zurückzuführen ist.

Besonders bemerkenswert ist, daß die Einfuhr von Lebensmitteln, die nächst diesen Waren der Menge nach die Hauptrolle in der Einfuhr spielen, weiter abgenommen hat.

Hoffentlich geht die Entwicklung der letzten Monate in diesem Sinne weiter. Denn das ist der wichtigste Weg zu einem Wiederaufstieg. Nur durch höchste Steigerung unserer Ausfuhr bei gleichzeitig möglichst geringer Einfuhr wird es uns möglich sein, wieder zu Gold und Kredit zu kommen, durch die wir uns von unseren drückenden Verpflichtungen gegen die Entente, die wir aus eigenem niemals erfüllen können, lösen können und unsere Mark wieder auf den alten Stand bringen können.

Höchste Steigerung der Ausfuhr, größtmöglichste Einschränkung der Einfuhr aber erreichen wir nur durch höchste Steigerung der eigenen Produktion, mit anderen Worten nur durch Arbeit. Unserer Hände und unserer Köpfe Arbeit, das ist das einzige Mittel, das man uns gelassen hat, und das müssen wir bis zur Erschöpfung gebrauchen, wollen wir nicht rettungslos im Sumpf des Elends und der Knechtschaft versinken.

Zur Lage.

Lage versetzt wird, die geplante Zwangsanleihe durchzuführen, soll folgenden Wortlaut erhalten:

„Die Reichsregierung wird die Mittel für die Kredite, die durch das Reichshaushaltsgesetz des Reichshaushalts des Jahres 1922 bereitgestellt und nicht für die Verkehrsanstalten bestimmt sind, im Wege einer in Reichsmark einzuzahlenden, in den ersten drei Jahren unverzinslichen Zwangsanleihe in Höhe des Gegenwerts von einer Milliarde Goldmark flüssig machen."

Wie das „B. T." dazu schreibt, steht die Höhe des Zinsfußes für die Anleihe nach Ablauf der drei Jahre noch nicht fest und wird von dem Verlauf der Besprechungen der Parteien abhängen. Vorläufig gehen die Ansichten darüber, ob ein höherer oder niedrigerer Zinsfuß insbesondere auch vom außenpolitischen Standpunkt aus besser sei, noch auseinander.

° Die Reise deutscher Wirtschaftsvertreter nach Moskau, war, wie von unterrichteten Kreisen mitgeteilt wird, schon seit Monaten geplant und vom Reichswirtschaftsrat und dem Reichsverband der deutschen Industrie vorbereitet worden. Die Reise hat sich nur hinausgezögert durch die Berliner Verhandlungen zwischen Radeck und Rathenau und durch langes Ausbleiben der Pässe.

° Die Kontrolle der deutschen Luftschiffahrt. Zwischen den Alliierten finden gegenwärtig Verhandlungen darüber statt, wie nach der vom 3. Mai d. J. erlaubten Wiederaufnahme des Baues von Flugzeugen Deutschland weiter kontrolliert werden soll. Namentlich Frankreich bemüht sich eifrig, eine „wirksame Ueberwachung" der deutschen Luftschiffahrt zu erreichen. Ueber die Bedingungen und Formen dieser Kontrolle ist man bisher aber noch zu keiner Einigung gekommen.

° In Elsaß-Lothringen, dem verlorenen Reichsland, herrscht durchaus keine Stimmung, die die französische Verwaltung mit Wohlwollen vermerken möchte. Drei Jahre sind die Franzosen nun schon im Lande, und die alten Elsaß-Lothringer fassen ihre Stellung in die kurzen, aber bezeichnenden Worte zusammen: „Immer noch so, wie vor 1870." Die Franzosen haben nichts zugelernt. Die jüngere Generation vergleicht die deutsche Verwaltung bis 1918 mit der französischen, und sie ist in vielem enttäuscht. Die französische Klüngelwirtschaft, die sich ungeniert breit macht, ist obenauf, und die selbstbewußten Elsässer müssen sich ducken. Mit der freien Meinungsäußerung wie zur deutschen Zeit ist es vorbei. Auch das französische Steuersystem wird im Vergleich mit dem deutschen unliebsam empfunden, die strenge Redlichkeit und Unparteilichkeit und die pünktliche Zustellung aller Erlasse wird vermißt. Ueberhaupt macht sich der französische Instanzengang in der ganzen Verwaltung bemerkbar, und was nicht heute kommt, das kommt morgen oder später. In Frankreich sind die Leute an diese Tradition gewöhnt, in Elsaß-Lothringen aber nicht. Daß die Rekruten in das Innere Frankreichs gelangen, während sie zur deutschen Zeit meist in der Heimat blieben, gefällt nicht. So denken heute viele Tausende von Elsaß-Lothringern, wenn sie es auch nicht laut aussprechen dürfen: „Wenn wir doch noch deutsch wären."

Die Vertagung von Genua.

Berlin, 26. Februar. Die italienische Botschaft hat dem Auswärtigen Amt die bereits angekündigte Note zugehen lassen, in der sie mitteilt, daß die italienische Regierung eine kurze Verschiebung der Konferenz von Genua beschlossen habe. Sie habe sich mit den alliierten Regierungen in Verbindung gesetzt, um mit deren Einverständnis einen neuen Zeitpunkt festzusetzen, der der deutschen Regierung mitgeteilt werden würde.

Besuch des englischen Königs in Paris.

London, 26. Februar. Nach dem „Evening Standard" wird das englische Königspaar Paris gegen Ostern einen offiziellen Besuch abstatten, der offenbar als Besiegelung des Garantievertrages gedacht ist.

England und Frankreich zur Militärkontrolle.

Paris, 26. Februar. Im Anschluß an die jüngste Reutermeldung über die Kontrollkommissionen meldet das „Echo de Paris", daß England in einem Memorandum vom 26. November folgende Vorschläge gemacht habe: Aufhebung der Flottenkontrolle, Ueberlassung der weiteren Ueberwachung der Abrüstung Deutschlands an den Völkerbund sowie Beibehaltung der Kontrolle der Luftschiffahrt bei Räumung der drei Ruhrhäfen durch die Franzosen. Frankreich habe darauf geantwortet, daß es mit der Aufhebung der Flottenkontrolle einverstanden wäre, die französische Militärkontrolle jedoch noch nicht ändern könne, da die Mission General Rollets noch nicht beendet wäre. Die Ueberwachung der Luftschiffahrt müsse ohne Kompensationen im Ruhrgebiet beibehalten werden, was bereits in der Sitzung des Obersten Rates vom 29. Januar 1922 beschlossen worden sein soll. —

Als Abschluß dieses Notenwechsels ist die letzte Reuternote über die Vereinigung der Militärkontrolle anzusehen. England ist demnach wieder einmal umgekippt.

Neue Steigerung der Fischpreise?

Berlin, 24. Februar. Wie die „Telegraphen-Union" erfährt, wird ab 1. März d. Js. das Ausfuhrverbot für Fische aufgehoben. Es ist anzunehmen, daß durch diese Maßnahme eine sofortige Verteuerung der Nahrungsmittel, zum mindesten aber der Fische, eintreten wird, da sich seinerzeit, als das Ausfuhrverbot erlassen wurde, die Preise sofort senkten, trotzdem vorher die Preise regelmäßig in die Höhe sprangen.

Ermäßigung der Tabaksteuer.

Berlin, 24. Februar. Der Reichsfinanzminister hat die Tabaksteuer für Zigaretten im Kleinverkaufspreise von 25, 30, 40 und 50 Pfennig das Stück mit Wirkung vom 15. März d. Js. ab um 20 Prozent ermäßigt.

° Graf v. Luckner, der frühere Kommandant des „Seeadlers", hatte vom Reichswehrministerium die nachgesuchte Erlaubnis erhalten, eine Vortragsreise in Schweden zu unternehmen. Das Auswärtige Amt verweigerte jedoch die Ausreisegenehmigung. Aus welchen Gründen dem berühmten Seehelden, dessen Vortragsreise der Propaganda des Deutschtums im Ausland zweifellos außerordentlich genützt hätte, dies unterbunden worden ist, ist unbekannt und unerfindlich.

Kleine politische Nachrichten.

° Berlin. Der Preußische Staatsrat hat einen Antrag an die Regierung gerichtet, die Stelle des Staatskommissars für Volksernährung vom nächsten Jahre ab aufzuheben und seine Obliegenheiten den früher zuständig gewesenen Ministerien zu übertragen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119220228-12/fragment/page=0005